

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 7-8

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Manipulationen und Handhabung als Vorbereitung

Bei der gemeinsamen Kaderübung des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes und des Unteroffiziersvereins Obwalden war deshalb die Zielsetzung klar. Im Vordergrund stand die reflexartige Handhabung und der Einsatz der persönlichen Waffe auf kurze Distanzen unter Zeitdruck.

Über 45 Teilnehmer liessen sich nicht abhalten, auch bei der zweiten Ausgabe auf dem Schiessplatz Altmatt in Rothenthurm zu erscheinen, um das Waffentraining zu absolvieren.

G8-Gipfel in Evian

Die selbstherrlichen Machthaber und die Wut der Steuerzahler

Dass die acht Chefs der mächtigsten Staaten dieser Welt sich jährlich in Ruhe treffen wollen, um den persönlichen Kontakt zu pflegen und – vor allem –, um sich mit den Problemen dieser Welt analytisch, planerisch, vorsorglich und nachhaltig zu befassen, dagegen ist nichts einzuwenden. Beser, die Staatschefs begegnen sich persönlich, als dass sie sich aus der Ferne mit Vorwürfen traktieren und Missverständnisse provozieren.

Nachdenklich reagiert jedoch der Bürger, wenn er zur Kenntnis nehmen muss, dass diese Staatschefs offensichtlich nur dann in Ruhe miteinander sprechen können, wenn sie von Tausenden von Lakaien, Einflüsterern, Sicherheitskräften und Presseleuten umringt sind.

Empörend findet der Bürger zudem, dass diese Macht demonstration die Gastgeberländer dazu zwingt, einen unverhältnismässigen Sicherheitsaufwand zu betreiben, der nicht nur enorme Steuergelder verschlingt, sondern darüber hinaus auch der Bevölkerung unzumutbare Einschränkungen auferlegt.

Speziell verwerflich findet er, dass im Schutze der friedlichen Ausübung des demokratisch gestützten Demonstrationsrechts die verummachten Angehörigen der so genannten «Schwarzen Blöcke» mit ihren anarchistisch-marxistischen Schlägertrupps blindwütig auf die Polizei losgehen, ganze Strassenzüge mit ihren Casseur-Orgien heimsuchen und dabei ungestraft millionenschwere Schäden anrichten.

Missbilligend sieht er, dass der Mächtigste der Mächtigen sein Mitwirken am G8-Treffen zu einem «Was-guckst-du-Auftritt» pervertiert, mit Händeschütteln, gehemmt wirken dem «Winke-Winke» und verächtlichem Grinsen für die Linsen der Fernsehkameras. Kaum ist der selbsternannte Weltenbeherr scher am Ort des Geschehens angekommen, verabschiedet er sich mit seiner Air Force One zu neuen Ufern, den zurückbleibenden Sieben die von ihm empfundene Bedeutungslosigkeit ihres Tuns drastisch vor Augen führend.

Weshalb treffen sich diese Staatsmänner nicht in aller Ruhe im UNO-Hauptquartier? Dort ist die ganze Infrastruktur vorhanden, die sie brauchen. Zudem fällt es in diesen Räumen gar nicht auf, wenn ein paar Leute mehr herumlaufen und sich zu einer Tagung diskret und ohne das heutige Brimborium an einen runden Tisch setzen, um tatkräftig zu arbeiten!

Major T.E. Itin, Basel

Mit grosser Begeisterung und Ausdauer wurden unter der Leitung der Postenchefs die verschiedenen Schiessstellungen und Manipulationen am Sturmgewehr 90 und der Pistole 75 drill mässig geübt.

Der Höhepunkt im scharfen Schuss

Nachdem sich bei einigen Teilnehmern auf Grund der intensiven Manipulationen bereits die ersten kleinen Blessuren an den Händen bemerkbar machten, hies das Kommando: «Laden!». Jetzt wurden im scharfen Schuss verschiedene Nahverteidigungsübungen auf Distanzen von 3 bis 30 m geschossen. Ob in stehender, kniender, sitzender oder liegender Position, die Ziele mussten, teilweise mit Doppelschüssen, so schnell als möglich bekämpft bzw. so oft als möglich getroffen werden.

Neben der Ausbildung im scharfen Schuss konnten die Teilnehmer auch im Schiesskino ihre Treffgenauigkeit unter Beweis stellen. Auf einer Leinwand werden verschiedene Szenarios z.B. im Bereich Verteidigung, Feuerunterstützung, Wachdienst usw. projiziert. Mittels spezieller Laserausrüstung kann mit dem Stgw 90 auf den virtuellen Gegner geschossen werden. Dank Luftdruck wird sogar der Rückstoss sowie die Ladebewegung automatisch simuliert und ausgeführt. Am Schluss einer Übung kann mit dem Computer eine genaue Auswertung stattfinden und jedem Schützen die Treffer und der Munitionsverbrauch aufgezeigt werden.

Zum Abschluss die obligate Übungsbesprechung

Bei der Schlussbesprechung wurde den Teilnehmern durch die Übungsleitung ein gutes Zeugnis ausgestellt. Dank dem disziplinierten Verhalten konnten die Zielsetzungen für diese Ausbildung vollumfänglich erfüllt sowie der Anlass unfallfrei durchgeführt werden. Am 11. Oktober 2003 soll, aufbauend auf dieses Training, eine weitere gemeinsame Kaderübung mit dem Thema «Gefechtsschiessen Stufe Gruppe und Zug» stattfinden.

Major Urs Stöckli, TK Chef LKUOV

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Deutscher Applaus für Schweizer Rekruten

Bremgarten/Brugg: Geniedemonstration mit beeindruckenden Leistungen

Die Spezialisten der Genie-Rekrutenschulen Bremgarten und Brugg demonstrierten in ihrer elften Ausbildungswoche vor rund 400 Gästen die Handhabung und Einsatzmöglichkeit verschiedener Brückensysteme, den Ernstfalleinsatz der Flugplatzsappeure (schnelle Wiederherstellung einer zerstörten Piste) sowie das Minenräumsystem 98 und die (nach SBB-Qualitätsnormen ausgeführten) Arbeiten der Eisenbahnsappeure. Den eindrucksvollen Vorführungen auf dem Bremgarter Ausbildungsort Hinterweid, im Stäglerhau bei Mägenwil und auf dem Waffenplatz Brugg wohnten nicht nur der



Auf der Schwimmbrücke 95 in Brugg. Die Offiziere der deutschen Bundeswehr mit dem Ausbildungschef unserer Genietruppen, Oberst Peter Bossard (vorn in der Mitte), und dem Kommandanten der Brugger Genie-RS, Oberst Roland König (ganz rechts).

Diplomlehrgang der Militärakademie an der ETH Zürich, die Berufsunteroffiziersschule der Armee (BUSA), eine grosse Delegation des Armee-Ausbildungszentrums Luzern, die Offiziersschulen der Genietruppen, der Übermittler und der Logistik sowie drei Dutzend Zeitmilitärs der Ter Inf RS Aarau bei, sondern auch rund zwei Dutzend Offiziere des Pionier-Bataillons 270 und der Stab der Pionier-Lehrbrigade der deutschen Bundeswehr. Sie alle waren des Lobes voll über den rasigen Einsatz, und das nach der kurzen Ausbildung schon erstaunliche Können der Spezialisten der beiden Genie-Rekrutenschulen. (adr)

Swiss Air Force Competition 2003 am 29./30. August in Emmen

Topflugschau der Luftwaffe

Die diesjährige Swiss Air Force Competition, die frühere AVIA-Meisterschaft, findet am Freitag und Samstag, 29./30. August, statt. Geflogen wird ab Emmen, wo die Schweizer Luftwaffe auch in Anbetracht von 100 Jahren Motorflug ein Topprogramm bietet. Dieses wird mehrere zehntausend Besucher begeistern.

Im Zweijahresrhythmus erkürt die Schweizer Luftwaffe seit über 50 Jahren die besten Wettkämpfer der Flieger- und Flabtruppen. Wie früher – noch als AVIA-Meisterschaft bezeichnet – organisiert die Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe diesen ausserdienstlichen Wettkampf. Der Anlass zählt zu den Swiss Armed Forces Competitions, welche den Swiss Tank Challenge (17. bis 20. September in Thun) und das Swiss Raid Commando (26. bis 28. September in Colombier) beinhalten.

Air-Show als Höhepunkt

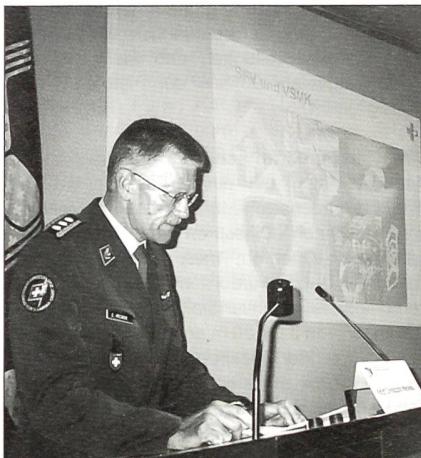
Der Freitag steht ganz im Zeichen der Wettkämpfe, alle dafür eingesetzten Flugzeuge der Typen F/A-18 Hornet, F-5 Tiger, Mirage IIIRS, Alouette III und Pilatus Turbo Porter starten ab dem Militärflugplatz Emmen. Zudem werden Trainings für die Flugschau vom Samstag durchgeführt. Deshalb ist am Freitag mit vermehrtem Flugbetrieb zu rechnen. Die Boden- und Flabtruppen absolvieren ihr Wettkampfprogramm ebenfalls im Raum Emmen.

Wie OK-Präsident Oberst im Generalstab Armin Huber erläutert, können am Samstag einmal mehr alle Flugzeugtypen der Luftwaffe in der grosszügigen Ausstellung auf dem Flugplatzgelände hautnah und anlässlich der Air-Show in voller Aktion erlebt werden. Selten treten das PC-7-Team der Luftwaffe und die Patrouille Suisse an derselben Air-Show auf, an der Swiss Air Force Competition aber ist dies Tradition. Eine Supershow der F/A-18 fehlt ebenso wenig wie eine Demo des neusten Cougar-Transporthelikopters. Fallschirmspringer, die unbemannete Drohne und selbstverständlich die beiden Mirages in der schwarzweissen Spezialbemalung bilden weitere Höhepunkte der Air-Show vom Samstagnachmittag.

Erstes Motorflugzeug ausgestellt

Vor genau 100 Jahren, am 17. Dezember 1903, gelang den Gebrüdern Orville und Wilbur Wright in Kitty Hawk (USA) mit ihrem aus Holz und Tuch gefertigten Wright Flyer der erste Motorflug. Der zerbrechliche Doppeldecker hob sich als erstes Motorflugzeug mit einem Menschen an Bord für zwölf Sekunden in die Luft und flog 36 Meter weit. Udo Jöriges aus Deutschland hat sich vor einigen Jahren einen Wright Flyer nach Originalplänen nachgebaut, den er nun an Flugtagen präsentierte. Obwohl er im Jubiläumsjahr stark gefragt ist, konnte er für die Swiss Air Force Competition in Emmen verpflichtet werden, um das Jubiläum «100 Jahre Motorflug» gebührend zu feiern. Das Fluggerät wird in der Ausstellung aus nächster Nähe zu besichtigen sein.

Die Ausstellung ist am Samstag, 30. August, ab 10 Uhr geöffnet, die Flugschau beginnt um 13.30 Uhr. Der Eintritt ist dank der Unterstützung von Luftwaffe, BABLW und Sponsoren gratis. Die Besucher werden gebeten, die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Ab der SBB-Station Waldibrücke verkehrt ein Shuttlebus zum Festgelände. Weitere Infos über www.safc.ch



KKdt Christophe Keckies dankt den Fourieren und Küchenchefs für ihren Einsatz.

ner informativen Rundfahrt auf dem Flughafen, ein einziger Flieger landete während dieser Zeit, konnte Nationalrat Paul Kurrus, Verantwortlicher für die Öffentlichkeitsarbeit bei der Swiss, einige Informationen über das aktuelle Umfeld der Airline erläutern. Im Vorfeld der Delegiertenversammlung mussten die Schützen des Schweizerischen Fourierverbandes wegen der Querelen im Zusammenhang mit dem Schiessstand Allschwilerweier in der Stadt Basel auf die Anlage Sichtern bei Liestal BL ausweichen. Zusätzlich mussten die Pistolen aller Schützinnen und Schützen bis nach der DV in der Schweiz deponiert bleiben! Dank allen Bereichen, welche an der komplexen Organisation unter der Leitung von Fourier Beat Sommer mitwirkten, konnte die gemeinsame Delegiertenversammlung problemlos abgewickelt werden.

Der Generalstabschef gratuliert zum Weltmeistertitel

Korpskommandant Christophe Keckies benutzte die Gelegenheit, in seiner Grussbotschaft nicht nur das Projekt Armee XXI vorzustellen, sondern gratulierte auch den Küchenchefs des Swiss Armed Forces Military Team für den im Jahre 2002 errungenen Weltmeistertitel für Militärküchenchefs. Ein weiteres Credo machte er für die in beiden Verbänden in den letzten Jahren geleisteten Arbeiten im Rahmen ihrer ausserdienstlichen Tätigkeiten.

Die Küchenchefs beschliessen den Beitritt zur SUG, die Fouriere wollen noch warten und vertagen den Entscheid

Die ordentlichen Sachgeschäfte fanden die Zustimmung der Delegierten, ob mit blauen oder roten Stimmkarten, bestätigt. An der 48. DV des Verbandes Schweizerischer Militärküchenchefs stimmten 42 von 43 Teilnehmern dem Beitritt des VSMK zur Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft (SUG) zu. Dies ist neben dem Schweizerischen Unteroffiziersverband (SUOV) und dem Schweizerischen Feldweibelverband (SFvW) der dritte Verband, der den neuen Verband im nächsten Jahr aus der Taufe heben wird. Die Delegierten der 85. DV des Schweizerischen Fourierverbandes stimmten mit 67 zu 22 Stimmen (von total 106) dem Antrag des Vorstandes zu, diesen Entscheid um ein Jahr zu verschieben. Der Vorstand muss nun in diesem Jahr insbesondere die Möglichkeit einer gradunabhängigen Lösung (Logistikverband?) prüfen. Mit Oberst Hans Fankhauser verlässt ein langjähriges Mitglied den Zentralvorstand des SFV.

Oberst Urs Bessler und Oberstleutnant i Gst Alois Schwarzenberger konnten als Schulkommandanten die Grobinhalte der neuen Ausbildungen innerhalb der Armee XXI der künftigen Fouriere, Truppenbuchhalter, Quartiermeister, Küchenchefs und Truppenköche bekannt geben. Die nächsten Delegiertenversammlungen werden am 22. Mai 2004 im Albisgüetli in Zürich stattfinden, wobei die Sachgeschäfte wieder getrennt abgewickelt werden sollen.

Regierungsräti Rita Fuhrer gab den Leutnants eine «Wegleitung»

Das war die letzte reine Genie-Offiziersschule

Die seit 1996 auf dem Waffenplatz Reppischthal im zürcherischen Birmensdorf domizilierte Genie-Offiziersschule gibt es an diesem Ort und in dieser Form nicht mehr. In der Umstrukturierung zur Armee XXI werden künftig die Offiziersaspiranten der Genie- und der Rettungstruppen gemeinsam im aargauischen Bremgarten zu Leutnants ausgebildet. Die Beförderungsfeier der letzten reinen Genie-Offiziersschule fand – musikalisch umrahmt vom Spiel des Inf Rgt 34 – am 16. Mai traditionsgemäss auf Schloss Lenzburg statt.

Schulkommandant Oberst i Gst Heinrich Fallenger attestierte den 33 Absolventen der am 20. Januar begonnenen Genie OS 1/03, dass sie die Bewährungsprobe, belastbar zu sein, Verantwortung zu tragen und zugleich grosse körperliche Leistungen erbringen zu können, bestanden haben. Ihre künftige militärische Aufgabe anvisierend, liess er sie zur Kenntnis nehmen, dass elf Spieler ohne Trainer noch keine Fussballmannschaft, 50 Musiker ohne Dirigent noch kein Orchester und 25 Soldaten ohne einen kompetenten Leiter noch keinen Zug bilden: «Ihre Aufgabe wird es sein, aus den Ihnen anvertrauten Leuten ein Team zu formen. Sie müssen bereit sein, dazu persönliche Interessen zurückzustellen und den Menschen gepaart mit der Aufgabe ins Zentrum zu rücken. Dabei kommt es für Sie darauf an, Kopf und Herz der Ihnen anvertrauten Soldaten zu gewinnen.» Und dies erfordere Geduld, Offenheit, Einfühlungsvermögen und Bescheidenheit, liess Oberst Fallenger die frisch gebackenen Leutnants beherzigen.

Gewöhnliche Menschen mit aussergewöhnlicher Aufgabe

Die Festansprache an der Beförderungsfeier im Rittersaal auf Schloss Lenzburg hielt Regierungsräti Rita Fuhrer, Vorsteherin der Direktion für Soziales und Sicherheit des Kantons Zürich. Menschen zu führen sei künftig ihre militärische Aufgabe, und daran würden sie gemessen, sagte Frau Fuhrer zu den jungen Leutnants gerichtet. Gleichzeitig stellte sie aber klar, dass Offiziere nicht aussergewöhnliche Menschen sind, die eine gewöhnliche Aufgabe haben, sondern gewöhnliche Menschen, die eine aussergewöhnliche Aufgabe haben. Und diese Aufgabe bestehe darin, mit «gewöhnlichen» Menschen aussergewöhnliche Leistungen zu erbringen. Die Regierungsräti erläuterte präzisierend, was darunter zu verstehen ist. Unter anderem an die jungen Offiziere gerichtet: «Ihre Aufgabe wird sich nicht darin erschöpfen, einzelne Höchstleistungen mit euren Untergebenen zu erbringen.



Weichenstellung für die Küchenchefs, Patt bei den Fourieren

Der Schweizerische Fourierverband (SFV) und der Verband Schweizerischer Militärküchenchefs (VSMK) führten die Delegiertenversammlungen am 17. Mai 2003 zum zweiten Mal gemeinsam, zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Ort durch. Die Sektionen Beider Basel des SFV und des VSMK wurden mit der Organisation und Durchführung betraut. Das OK hatte dabei einige eher ungewöhnliche Aufgaben zu lösen. Der Tagungsort befand sich im Swiss Conference Center auf dem Euroairport Basel-Mulhouse-Freiburg. Das tönt sehr international, war es auch. Aus diesem Grund mussten sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowohl Pass oder Identitätskarte und diejenigen in Uniform zusätzlich einen «Plämpel» mit dem Schweizer Kreuz und Aufdruck «Switzerland» tragen. Damit das Mittagessen durch Hostessen der Swiss aus den Flugzeugtrolleyen serviert werden konnte, mussten zuerst die Schneeschleudern aus dem Hangar neben einer Piste entfernt werden. Nach ei-

Das Gleiche gilt für fast alle Chefs. Erfolgreiche Fussball- und Eishockeytrainer sind zwar gefragte Referenten in fast jeder Kaderausbildung. Doch hat deren Arbeit, die kurze sportliche Höchstleistung im entscheidenden Moment des Wettkampfes wirklich etwas gemeinsam mit der tagtäglichen Arbeit anderer Chefs? Sie müssen tagaus, tagein Chef sein. Auch dann, wenn es um «nichts Besonderes» geht.» Sie sei der Meinung, dass ein guter Chef sich dadurch auszeichne, dass seine Organisation, seine Abteilung, sein Zug permanent gute Leistung erbringe; «denn das ist die wirklich aussergewöhnliche Leistung», rief die Zürcher Regierungsrätin in ihrer fundierten «Wegleitung» den jungen Offizieren zu. Nachdrücklich, dass das wahrscheinlich zugleich die beste Basis sei, um auch in einer aussergewöhnlichen Situation noch einmal zulegen zu können.

Letzter Fahnengruss

1996 wurde die Offiziersschule der Genietruppen von Brugg auf den Waffenplatz Reppischtal im zürcherischen Birmensdorf verlegt. Jetzt ist auch diese Ära vorbei. Bereits ab diesem Sommer werden die künftigen Leutnants der Genie- und der Rettungstruppen in einer gemeinsamen Offiziersschule in Bremgarten an der Reuss ausgebildet. Am Schluss der Beförderungsfeier vom 16. Mai auf Schloss Lenzburg wurde die Fahne der Genie-Offiziersschule dem Inspektor der Unterstützungsstruppen, Divisionär Ulrich Jeanloz, übergeben und damit endgültig verabschiedet. Es grüßt die Armee XXI.

(adr)

Geschichte der F Div 6 auf Video

Mit dem Start der Armee XXI geht auch die Geschichte der Felddivision 6 zu Ende. Diesen historischen Moment hat der Kdt F Div 6, Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler, zum Anlass genommen, die über 125-jährige Geschichte seiner Division filmisch aufarbeiten zu lassen, um die grossen Traditionen der zürcherischen und schaffhausischen Division nicht vergessen zu lassen. Entstanden ist dabei ein eindrückliches Dokument von rund 50 Minuten, das ein Stück eidgenössische Wehrgeschichte festhält.

Im ersten Teil des Films wird der Zuschauer von den Anfängen der Division, über den Einsatz im Ersten und im Zweiten Weltkrieg bis hin zu den grossen Manövern der «Armee 61» geführt. Historische Fotografien, Interviews mit Zeitzeugen, Aussenaufnahmen von Originalschauplätzen, ja sogar einzelne nachgestellte Spielszenen einer historischen Einheit lassen die Vergangenheit lebendig werden. Die Bilder zeigen die Zusammenhänge zwischen Weltgeschehen und Entwicklungsschritten der Schweizer Armee auf. Ein eigentliches Stück Filmgeschichte hat die F Div 6 mit der erstmaligen Verfilmung der schweizerischen Uniformgeschichte geschaffen, die ebenfalls Teil des Films ist.

Der zweite Teil des Films beinhaltet ausführliche Interviews mit den ehemaligen Kommandanten der F Div. Div Frank Seethaler, Div Rolf Binder, Div Peter Naf, Div Ulrico Hess kommen ebenso zu Wort wie der letzte Kommandant, Div Hans-Ulrich Solenthaler. Sie sprechen als kritische Beobachter ihrer Zeit und geben interessante und aufschlussreiche Kommentare zur Vergangenheit wie zur Gegenwart ab.

Im Anschluss an den historischen Teil enthält die Kassette zusätzlich die beiden Jahresrückblicke

der F Div 6 der Jahre 2001 und 2002. Sie geben einen Einblick in den aktuellen Ausbildungszustand unserer Armee.

«Die Geschichte der F Div 6» ist als VHS-Kassette (Fr. 35.–) oder als DVD (Fr. 40.–) erhältlich. Bestellung möglich unter www.fdiv6.ch oder schriftlich unter folgender Adresse: Kdo F Div 6, Postfach, 8021 Zürich.

Kooperationsvertrag zwischen Polizei und Grenzwachtkorps

Tessiner Grenzwächter erhalten mehr Kompetenzen

Die 370 Tessiner Grenzwächter erhalten künftig mehr Kompetenzen. Sie dürfen neuerdings auch Polizeiaufgaben wahrnehmen. Außerdem wird ihr Einsatzgebiet stark ausgedehnt.

Ein entsprechender Kooperationsvertrag ist am Freitag in Paradiso vom Tessiner Justizdirektor Luigi Pedrazzini sowie von Vertretern der Kantonspolizei und des Grenzwachtkorps unterzeichnet worden.

«Wenn die Grenzwächter bisher eine verdächtige Person gestoppt haben, mussten sie sofort die Polizei benachrichtigen. Bei kleinen Vergehen wurden die Sünder häufig wieder laufen gelassen, weil keine Polizeipatrouille in der Nähe war», erklärte Pedrazzini an einer Medienkonferenz.

In den Tälern werden die Grenzwächter zu Polizisten.

Ab sofort dürfen die Tessiner Grenzwächter bei solchen Fällen eigenmächtig vorgehen. Der Kooperationsvertrag sieht unter anderem eine verbesserte Koordination, einen rascheren Datenaustausch und eine polizeiliche Schulung sowohl der Kaderleute als auch der Beamten des IV. Grenzwachtkorps vor.

Dieses bewacht die 258 Kilometer lange Grenze zwischen der Schweiz und Italien im Tessin und im Misox. Durchschnittlich decken die Grenzwächter am Tag zwei bis fünf Drogendelikte auf; gemäss Statistik machen sie zudem an den Grenzübergängen pro Tag zwei von der Polizei gesuchte Personen dingfest.

Der Kooperationsvertrag ermöglicht ihnen nun, nicht nur bloss im Grenzgebiet, sondern auch im Kantoninneren zu agieren. Zu diesem Zweck wurde eine Zone definiert, welche bis ins Magatal und nach Airolo reicht.

Die urbanen Zentren, vorab im Sottoceneri, bleiben aber Hoheitsgebiet der Polizei. Dort dürfen die Grenzwächter nur in Ausnahmefällen Einsätze durchführen.



Swiss Tank Challenge 2003

Freitag, 19. September 2003

Samstag, 20. September 2003

Waffenplatz Thun

Ausbildungsanlagen für Panzer (AAP)

Am 19. und 20. September 2003 gelangen in Thun zum 12. Mal die Schweizer Meisterschaften der Panzertruppen zur Durchführung. Zum STC 03 wurden Panzerbesetzungen aus acht Nationen eingeladen. Der Anlass wird am Samstag mit der nun bereits zur Tradition gewordenen «Steel Parade» auf der Thuner Allmend abgeschlossen.

Der Swiss Tank Challenge wird in diesem Jahr bereits zum 12. Mal durchgeführt. Der Wettkampf, ursprünglich als Quervergleich unter den Schweizer Panzerbataillonen gedacht, stiess sehr schnell auf das Interesse ausländischer Armeen. Daher wurden in der Folge neu auch ausländische Panzertruppen zum Wettkampf eingeladen, und seit 1993 messen sich in Thun schweizerische Panzerbesetzungen mit ausländischen Teams. Hauptziel des Wettkampfes ist die Ermittlung des Leistungsstandes unserer Panzerbesetzungen im internen und im internationalen Vergleich. Darüber hinaus aber gibt der STC wertvolle Erkenntnisse und Hinweise für die Ausbildung und dient der Pflege internationaler Beziehungen. Der STC ist weltweit der einzige internationale Wettkampf für Panzerbesetzungen.

Zum STC 03 wurden Panzerbesetzungen aus acht Nationen eingeladen. Die Besetzungen – zugelassen sind nur die Nationen, deren Streitkräfte über den Kampfpanzer Leopard 2 verfügen – absolvieren die anspruchsvolle Leistungsprüfung auf den Schiesssimulatoren in Thun. In fordernden Übungen müssen der Wagenkommandant, der Richter und der Lader das Waffensystem Kampfpanzer Leopard 2 so beherrschen, dass die Ziele aus dem Stand und aus der Fahrt in möglichst kurzer Zeit und unter minimalem Munitionsverbrauch getroffen werden.

Der STC 03 wird – wie schon in den Vorjahren – mit der «Steel Parade» auf der Thuner Allmend abgeschlossen. Gezeigt werden Fahrzeuge, welche in der Geschichte der Motorisierung unserer Armee eine Rolle gespielt haben. Neben diesen Oldtimern werden aber auch Kavallerie-Formationen aus der Schweiz und aus Schweden zu bewundern sein.

Der STC 03 ist als offizieller, ausserdienstlicher Anlass der Schweizer Armee anerkannt und als solcher jeweils im Schul- und Kurstableau aufgeführt. Die Teilnahme erfolgt mit Anrechnung der Diensttage, und die Angehörigen der Armee sind während der Veranstaltung militärversichert.

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Algerien

Mit Russland wurde kürzlich die Beschaffung von 42 mittleren Transporthelikoptern Mil Mi-171 Hip vereinbart; alle Maschinen sollen noch vor Ende dieses Jahres abgeliefert werden.



Ungarischer Mil Mi-8T Hip.

Äthiopien

Die Ethiopian Air Force setzt bereits eine unbekannte Anzahl russischer Kampfflugzeuge der Typen SU-27 Flanker und MiG-29-Fulcrum ein. Zusätzlich wurden nun sieben Suchoi SU-27 aus russischen Beständen erworben.

Indien

Möglicherweise sollen für die indische Luftwaffe weitere 140 Kampfflugzeuge vom Typ Dassault Mirage 2000 in Lizenz hergestellt werden.



Mirage 2000D der Armée de l'Air.

Kirgistan

Das auf dem Flughafen von Manas/Ganci in Kirgistan stationierte Kontingent Dänemarks, der Niederlande und Norwegens von insgesamt 18 Kampfflugzeugen des Typs F-16 bleibt dort im Einsatz bis mindestens Ende September. Bisher wurden zahlreiche Luft-Boden-Einsätze über Afghanistan geflogen. Unterstützt wird der Einheitsverband durch ein schweres Tankerflugzeug KDC-10 der Koninklijke Luchtmacht.

Jordanien

Als Ergänzung zu den bereits im Dienst stehenden leichten Transportern CASA C-212 und CN-235 werden noch in diesem Jahr zwei EADS CASA C-295 beschafft.



EADS CASA C-295.

Neuseeland

Der gesamte Kampfflugzeugbestand der Royal New Zealand Air Force – nämlich 17 Douglas A-4K Skyhawk – ist seit bald zwei Jahren eingemottet. Nun sollen diese Jagdbomber verkauft werden.

Nordkorea

Die Luftwaffe Nordkoreas verfügt gegenwärtig über folgende Bestände an Kampfflugzeugen: 30 Suchoi Fitter, 36 Suchoi SU-25 Frogfoot, 40 MiG-29 Fulcrum, 50 IL-28 Beagle, 56 MiG-23 Flogger, 100 MiG-19 Farmer, 110 MiG-17 Fagot und 190 MiG-21 Fishbed.



Kroatische MiG-21 bis Fishbed-L mit F-14B Tomcat der US Navy.

Uganda

Eine deutsche Firma überholt gegenwärtig vier Bell AB 412 aus Überschussbeständen der Ugandan Air Force, um diese Hubschrauber dann auf dem offenen Markt zu verkaufen.

Russland

Infolge Verzögerungen bei den Transportflugzeug-Programmen Antonow AN-70 und Ilyushin IL-330 sollen für die russische Luftwaffe weiterhin Ilyushin IL-76 Candid in Serie gebaut werden. Allerdings wird die Produktion im nächsten Jahr verlegt von Taschkent/Usbekistan nach Voronezh in Russland.



Russische IL-76 Candid.

Kolumbien

Die Fuerza Aérea Colombiana erhält von Spanien aus Überschussbeständen acht Kampfflugzeuge des Typs Dassault Mirage F1. Die kolumbianische Luftwaffe betreibt bereits Dassault Mirage 5 und IAI Kfir.

Schweden

Das Kampfflugzeug Saab JAS 39 Gripen ging 1986 bei der schwedischen Luftwaffe in Dienst. Bisher wurden 204 Flugzeuge in Auftrag gegeben, welche bis zum Jahr 2007 alle Saab Viggen ersetzen werden.



Saab Gripen.

Nepal

Zwei ausschliesslich für humanitäre Einsätze vorgesehene mittelschwere Transporthubschrauber des Typs Mil Mi-17 Hip wurden an die Streitkräfte Nepals abgeliefert; die Finanzierung erfolgte durch Grossbritannien.

USAF

Mit dem Budget 2004 sollen folgende Flugzeuge beschafft werden: 22 F/A-22 Raptor, 11 C-17A Globemaster II, fünf C-130J Hercules II, 52 T-6A Texan und zwei CV-22 Osprey. Bezüglich UAV umfasst die Liste zehn MQ-1 Predator, vier MQ-9 Predator und vier RQ-4A Global Hawk.



Northrop Grumman RQ-4A Global Hawk.

Infolge verlangsamter Zuführung und Reduktion der Anzahl zu beschaffender Lockheed Martin F/A-22 Raptor sollen die Abfangjäger des Typs McDonnell F.15C/D Eagle bis etwa 2020 im Dienst bleiben.

US Navy/US Marine Corps

Ab dem Jahr 2006 wird gemäss aktueller Planung das EKF-Kampfflugzeug Grumman EA-6B Prowler ersetzt durch die Boeing E/A-18G Growler.

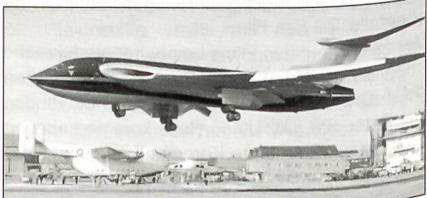


Grumman AE-6B Prowler.

Die Zahl der zu beschaffenden Boeing F/A-18E/F Super Hornets wurde gesenkt von 548 auf 460, desgleichen die Anzahl Lockheed Martin F-35 Joint Strike Fighter, nämlich von 1089 auf 680.

Veteranen

Unten stehendes Bild zeigt den 1953 an der Farnborough Airshow fotografierten 2. Prototypen des mittleren Langstreckenbombers Handley Page Victor der RAF.



Bomber Handley Page Victor.

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



BOSNIEN-HERZEGOWINA

Ermahnung zur Armeereform:

Bei einem Besuch des NATO-Rates in Bosnien, Mitte April, teilten dessen Repräsentanten und der Generalsekretär den bosnischen Behörden mit, dass eine Armeereform eine Voraussetzung für engere Beziehungen zur NATO sei.

Ganz besonders wurde die Bildung einer einheitlichen Armeestruktur auf staatlicher Ebene gefordert, um die zivile Oberaufsicht über das Militär sicherzustellen.

Bekanntlich gibt es mehrere separate Streitkräfte innerhalb des souveränen Staatsgebildes. Sowohl die Republika Srpska wie auch die bosnischen Kroaten führen neben der Armee von Bosnien-Herzegowina noch immer selbstständige Truppenteile.

Die NATO wollte mit diesem Besuch ihre Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Friedens sowohl in Bosnien-Herzegowina als auch auf dem Balkan generell unterstreichen. *Rene*

4, das Heeresmusikkorps 12 sowie die eigene Stabskompanie führen.

Als Mittel sollen der Division zur Verfügung stehen: 72 Transporthubschrauber CH-53 G/GS, der Hubschrauber Bo-105 (115 Stück) als Aufklärungs- und Verbindungshubschrauber, der Kampfhubschrauber «Tiger» (96 Stück). Der leichte Transporthubschrauber UH-1D soll noch einige Zeit im Dienst stehen und allmählich ab 2004 durch den leichten Transporthubschrauber NH-90 (LTH Heer, 96 Stück) ersetzt werden. Für die Führung der Division sollen weitreichende, sichere und leistungsfähige Verbindungen sowie eine hochmoderne Gefechtsstandausrüstung vorgesehen sein. In der Zielstruktur ist die Übersiedlung von Stab und Stabskompanie nach Rotenburg/Fulda vorgesehen. *Rene*



NATO

Beratung von NATO-Kommandeuren

Die Kommandeure der sechs NATO-«Graduated Readiness Forces» (GRF) und der vier «Maritime Forces» (MARFOR), also der nach erfolgreicher Testung akzeptierten Land- und Seestreitkräfte für einen raschen Einsatz, behandelten im vergangenen April die Probleme der neuen militärischen Kommandostruktur der NATO. Ein Kernpunkt war jedoch die Bildung der «NATO Response Force» (NRF), wie sie beim NATO-Gipfel in Prag im vergangenen Jahr beschlossen wurden.

Diese sechs GRF unter dem Kommando von SACEUR sind: Allied Command Europe Rapid Reaction Corps, Mönchengladbach, Deutschland; EUROCORPS, Strasbourg, Frankreich; das Deutsch-Niederländische Korps, Münster, Deutschland; das NATO Rapid Deployable Corps (NRDC) Italy, Mailand; das NRDC Spain, Valencia, und das NRDC Turkey, Istanbul. Die vier Maritime Forces sind jene von United Kingdom, Spanien, Italien und Griechenland.

SACEUR, der «Supreme Allied Commander Europe», General James Jones (US), legte bei dem Treffen dar, dass sich die NATO derzeit an einem Kreuzungspunkt befände. Nach der Entscheidung der Staats- und Regierungschefs der NATO-Mitglieder in Prag, im vergangenen Herbst, wird von den Militärexponenten verlangt, die NATO mit kohäsiven, flexiblen undantwortsfähigen Streitkräften auszustatten. «Die Aufgabe ist es, Streitkräfte und Hauptquartiere aufzustellen, die hoch ausgebildet, effektiv und schnell einsatzfähig sind», erklärte der General. «Wir sind die Architekten der neuen militärischen Struktur, und wir müssen die NATO mit den richtigen Streitkräften versehen, die einsatzbereit sind, den sich entwickelnden asymmetrischen Bedrohungen, denen wir heute gegenüberstehen, zu antworten.»

Das überspannende Thema der Konferenz war die Aufstellung der «NATO Response Force» (NRF). Dieser Verband in Bataillonsgrösse, ausgestattet mit See-, Land- und Luftelementen, ist die Spitze der hierarchischen Pyramide, welche die GRF repräsentieren. GRF soll innerhalb von einigen Tagen in Marsch gesetzt werden können. Die erste Einsatzfähigkeit von NRF ist für den Herbst 2004 geplant. Die volle Einsatzfähigkeit soll für Ende 2006 gegeben sein.

Admiral Sir Ian Garnett (UK), der Chef des Stabes von SHAPE (Supreme Headquarter Allied



EU / MAZEDONIEN

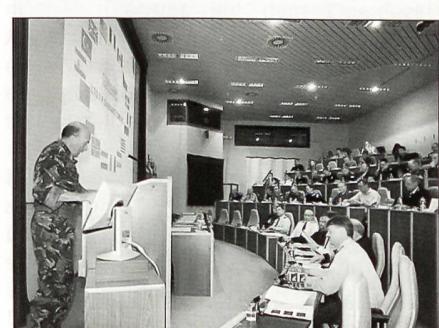
EU-Verbindungsteams im Feld eingesetzt

Die EU Force in Mazedonien (Operation Concordia) hat im Nordwesten von Mazedonien, wo in der Vergangenheit immer wieder ethnische Spannungen aufgetreten sind, Verbindungsteams im Feld eingesetzt.

Beim Auftreten von Problemen in diesem Gebiet, wie zum Beispiel Knappeit von Wasser oder Elektrizität, Schwierigkeiten bei der Durchführung der schulischen Ausbildung oder beim Entstehen von Demonstrationen, haben sie das Hauptquartier von EUFOR zu verständigen, das Massnahmen für die Lösung des jeweiligen Problems ergreifen kann.

Eine enge Zusammenarbeit dieser Teams mit anderen internationalen Organisationen wie der OSZE oder EU Monitoring Mission (EUMM) ist angeordnet.

Dadurch, dass die Verbindungsteams unmittelbar unter den örtlichen Bewohnern leben, sind sie im engen Kontakt mit ihnen und erkennen jedes auftretende Problem unmittelbar. Damit kann der EU-Stab unverzüglich reagieren und die Implementierung der Ohrid-Vereinbarung überwachen. *Rene*



Beratung von NATO-Kommandeuren: Generalleutnant R. Dannatty (UK), Commander ARRC, unterweist die Delegierten.



Division Luftbewegliche Operationen: der Kampfhubschrauber «Tiger» (von Eurocopter)

Power Europe), erklärte, dass «NRF das künftige Modell für alle High Readiness Forces» sein wird. «Sie wird voll kompatibel mit den anderen zentralen Einsatzfähigkeiten, einschliesslich der Combined Joint Task Force (CJTF), the Initial Entry Force (IEF), and the Graduated Readiness Forces (GRF) sein.»

Die Konferenz war die erste einer Serie für die bevorstehende NATO-Strukturreform. Eine Menge von komplexen Veranlassungen, wie Trainingszyklen, Bewertungen von Fähigkeiten, realen Aufgabenszenarien, die Unterstützung von alliierten Nationen usw., sollen Teil des Revitalisierungsprozesses für die NATO sein. *Rene*



NATO / KANADA

Führungsrolle für Kanada in Afghanistan

Die NATO erwartet, dass Kanada bei den Peacekeeping-Einsätzen in Afghanistan eine Schlüsselrolle übernehmen wird, erklärte Anfang Mai in Montreal der NATO-Generalsekretär, Lord Robertson.

Er zeigte sich im Pressegespräch sehr erfreut über das Angebot der Regierung in Montreal, die ISAF zu führen. «Wir sind Kanada sehr dankbar für die Bereitschaft, in der ISAF (International Security Assistance Force) Dienst zu machen, denn von nun an ist diese Aufgabe eine volle NATO-Verpflichtung.» *Rene*



ÖSTERREICH

Die 7. Jägerbrigade stellte sich vor

Mit einem «Brigadetag» stellte sich die 7. Jägerbrigade im vergangenen April in Klagenfurt (Kärnten) der Öffentlichkeit vor und zeichnete dabei ihre besten Soldaten des Jahres 2002 für die erbrachten Leistungen aus.

Der Auftrag der Brigade ist die Sicherstellung der Einsatzbereitschaft, das ständige Bereithalten von luftlande- und gebirgskampffähigen Kaderkräften sowie die Sicherstellung der Auftragserfüllung im Rahmen internationaler Einsätze.



Die 7. Jägerbrigade stellte sich vor: Die «Siebente» ist die einzige Brigade in Österreich, die auch per Luftlandung eingesetzt werden kann.

Die 7. Jägerbrigade hat Truppen in zwei Bundesländern, in Kärnten und in der Steiermark. Die «Siebente» ist vielseitig verwendbar und verfügt mit einem leichten Infanteriebataillon (Jägerbataillon 18 in St. Michael/Steiermark), einem Luftlandebataillon (Jägerbataillon 25 in Klagenfurt) und einem Hochgebirgsbataillon (Jägerbataillon 26 in Spittal/Drau) als einzige Brigade Österreichs über die Fähigkeit, überall, zu eberner Erde, im Gebirge und auch nach Anlandung (Luftlandung) eingesetzt zu werden. Das Stabsbataillon 7 (Klagenfurt) unterstützt diese Multifunktionalität durch besonders geschulte Aufklärungs-, Fernmelde-, Pionier- und Versorgungseinheiten. Die Steilfeuerunterstützung wird durch ein Artillerieregiment (Artillerieregiment 2 in Klagenfurt) sichergestellt. Pioniertechnische Aufgaben werden durch ein Pionierbataillon (Pionierbataillon 1 in Villach) wahrgenommen. *Rene*



US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld (im Bild: Zweiter von links).

werdende Erkenntnis nach dem 11. September 2001. Viele Terroristen stammen (ob mit oder ohne Unterstützung durch das Königshaus sei dahingestellt) aus Saudi-Arabien. Der Fundamentalismus ist immer wieder von Saudi-Arabien aus gefördert worden. Die Einstellung des Königshauses nach dem Tod des gegenwärtigen Herrschers gegenüber Amerika ist mehr als zweifelhaft. Die rechtzeitige Wahl eines anderen Platzes am Persischen Golf war daher nur die logische Folge der Entfremdung zwischen Washington und Riad. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

Verlegung der Luftwaffenbasis aus Saudi-Arabien

US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld gab während eines Besuches in Saudi-Arabien am 29. April d.J. bekannt, dass das Hauptquartier von «US Middle East Air Command» seinen Sitz von Saudi-Arabien nach Katar verlegen wird. Rumsfeld erklärte, dass die letzten 100 Flugzeuge, die auf der Prinz-Sultan-AirBase, ausserhalb von Riad, stationiert seien, bis August verlegt würden.

Einige 200 Kampf- und Unterstützungsflugzeuge waren gemeinsam mit 1000 britischen und amerikanischen Luftwaffensoldaten am Höhepunkt der Operation «Enduring Freedom» (Afghanistan und andere Länder im Mittleren Osten) auf dem saudi-arabischen Stützpunkt stationiert. Viele der F-15, F-16, «Tornados» und EA 6B «Prowler», die dort stationiert waren, haben bereits die Verlegung auf ihre Heimatbasen oder auf die Al-Udeid-AirBase, im benachbarten Katar, gemacht. Etwa 100 KC-135 «Stratotanker», E-3 Sentry AWACS und E-8 «Joint STARS»-Flugzeuge sind gemeinsam mit einer Anzahl von Jagdflugzeugen in Saudi-Arabien verblieben. Washington behält sich auch weiterhin das Recht vor, den Stützpunkt als Instandsetzungsbasis zu nützen.

US-Streitkräfte waren seit 1979 kontinuierlich in Saudi-Arabien stationiert, wohin ein Element E3 AWACS während und nach dem Sturz des Schahs von Persien verlegt worden war. Das AWACS-Detachement verblieb während der folgenden Dekade wegen des Krieges zwischen Iran und Irak. Etwa 500 000 US-Soldaten benützten das Königreich als Basis für die Rückeroberung von Kuwait während der Operation «Desert Storm» 1990/1991. Ein starkes USAF-Kontingent verblieb auch in der nachfolgenden Dekade, um die Flugverbotszone im südlichen Irak zu überwachen.

Die Verlegung der US-Kräfte kam nicht unverhofft. Für die Saudis war die Anwesenheit der im Land verhassten Amerikaner auf «heiligem arabischem Boden» immer ein kleineres Übel, obwohl sie deren Schutz vor dem exportierenden Fundamentalismus aus Iran und vor den Truppen Saddam Husseins in Anspruch nahmen. Für die Amerikaner kam die immer klarer

VEREINIGTE STAATEN

Alaska-Brigade beginnt mit neuem Personaltersatzsystem

Die US-Landstreitkräfte gaben im Mai bekannt, dass die 172. Infanteriebrigade (abgetrennt), in Alaska, der erste Verband sein wird, bei dem anstelle des bisherigen individuellen Personaltersatzes die neue Personalpolitik für die Verbandsbesetzung angewendet werden wird. Dies ist auch verbunden mit der Zuführung von neuem Gerät.

Bei dem gegenwärtigen Personaltersatzsystem werden monatlich laufend Personenzu- und abgänge durchgeführt. Das hat zur Folge, dass neue Leute immer wieder erst ausbildungsmässig integriert werden müssen. Nach dem neuen System der Verbandsbesetzung werden Gruppen von Soldaten gemeinsam bei dem Verband eintreffen und gemeinsam Tag für Tag durch eine 36-Monate-Tour ausgebildet.

Die 172. Brigade, in Fort Wainwright, Alaska, stationiert, wird auch der dritte Verband sein, der zu einem «Stryker-Brigade-Kampfteam» transformiert wird. Der Erste dieser Art ist die 3. Brigade der 2. Infanteriedivision, die Zweite die 1. Brigade der 25. Infanteriedivision (beide in Ft. Lewis, Washington). «Stryker» ist das neue gepanzerte leichte Gefechtsfahrzeug der US-Landstreitkräfte, das für Truppen als Mittelding zwischen «leichten» und «schweren» Verbänden vorgesehen ist. Sie sind luftverlegbar und dennoch gepanzert.

Bei der Transformation der Brigade auf das neue Gerät will man auch geeigneten Personen die Möglichkeit geben, länger als gewöhnlich im Dienst zu bleiben. Dadurch will man erreichen, dass der Verband während der Umstellung in den Jahren 2004 (Zugang der «Stryker») und 2005 (Einsatzausbildung) grössere Personalabgänge hat. *Rene*